

Migingo-Insel im Victoriasee.

»Da vorne gehen wir runter«, entschied Madu. Verborgen hinter einer flachen Hügelkette ließ er den Transporter knapp über dem Boden schweben und die beiden hüpfen ins Freie. Ein angenehm kühler, leicht mineralisch duftender Luftzug begrüßte sie.

»Ab hier hilft uns das Tarnsystem des Schiffs nicht weiter. Wir sollten keine Zeit verschwenden«, trieb Madu seine Begleiterin zur Eile und half ihr in die Ausrüstung. Noch während er sich den Waffengurt umlegte, setzte er sich in Bewegung. Chipuna fluchte, aktivierte ihren Magnetkraftverstärker und heftete sich mehr schlecht als recht an seine Fersen. Trotz der technischen Unterstützung, die ihr ein halbwegs normales Laufen ermöglichte, war sie schon nach wenigen hundert Metern

schweißgebadet.

Als sie endlich am Komplex anlangte, warf ihr Madu einen vorwurfsvollen *Wo bleibst du?*-Blick zu. Anstatt ihm eine passende Antwort an den Kopf zu werfen, ließ sie keuchend ihren Rücken gegen die Außenhaut der Kuppel fallen. Der gehärtete Kunststoff fühlte sich herrlich kühl an und Chipunas Puls beruhigte sich. Genüsslich legte sie ihren Kopf in den Nacken und ließ ihren Blick in die Höhe treiben. Anders als es ihr erster Eindruck gewesen war, war die Hülle des Zelts nicht glatt, sondern in Waben unterteilt, die von innen heraus in einem warmen Gelbton leuchteten.

»Nicht unpassend für einen Bienenstock«, war ihr erster Gedanke. Ihr zweiter galt der Anzahl von Ebenen, die sie im Inneren erwarteten. Doch der kurvenförmige Verlauf der Kuppel ließ keine

ernstzunehmende Schätzung zu. Sicher war nur, dass sie über mehr Ebenen verfügte, als Chipuna lieb war. Angesichts der schier Dimension der Forschungsanlage vermutete sie, dass das Zelt früher einem anderen Zweck gedient hatte. Wahrscheinlich handelte es sich um eine der ersten Mondstationen, die während der Terraforming-Phase errichtet und als Unterkunft für die Arbeiter und als Depot für ihre Gerätschaften genutzt worden war.

Nachdenklich sah sie zu Madu hinüber, der seinen rechten Arm wie eine Antenne auf die Anlage ausgerichtet hatte.

»Meine Sensoren melden menschliche und elektronische Aktivitäten. Für einen Einbruch herrscht hier zu reger Betrieb. Wir benötigen eine Ablenkung«, befand er in knappem, militärischem Ton.

»Woran hast du gedacht?«, wollte

Chipuna wissen.

»Gleich an dieser Stelle befindet sich unter der Plane ein tragender Pfeiler. Ich bringe einen C7-Sprengsatz mit Zeitzünder an, und wenn es Kawumm macht, lasere ich im allgemeinen Chaos einen Durchgang in die Hülle.«

Chipuna traute ihren Ohren nicht. »Du Irrer! Deine Explosion wird Menschen in den Tod reißen!«

Anders als er war sie nicht bereit, für einen taktischen Vorteil unschuldige Leben in Gefahr zu bringen. Für Madu stand hingegen stets der Erfolg seiner Mission an erster Stelle, koste es, was es wolle. Gegen dieses skrupellose Denken empfand sie tiefe, vom Herzen kommende Verachtung.

Daran war Afrika zugrunde gegangen, als die Agrarfabriken begonnen hatten, den Hunger einer rasch wachsenden

Bevölkerung mit rücksichtslosem Pestizideinsatz zu stillen. Leider wirkte das Gift, ohne zwischen nützlichen Insekten und Schädlingen zu unterscheiden. Wie bei einem Bürgerkrieg gerieten die Bienen und viele andere Arten zwischen die Fronten und wurden komplett ausgerottet. Danach nahm die Tragödie ihren Lauf. Wüsten zogen sich wie eine Schlinge um den Hals des Kontinents, drangen in ehemals fruchtbare Gegenden vor und verödeten ganze Landstriche. Der Lebensraum für Heerscharen von Menschen schrumpfte bedrohlich und Hunger, Elend und Krieg nahmen kataklystische Ausmaße an. Am Ende der Pestizid-Kriege mit seinen Abermillionen Toten hatten die Staatschefs endlich verstanden, dass ein Festhalten an den willkürlich gezogenen Landesgrenzen in den vollständigen Untergang führen und es